

Barockoper «Platée» als bunter Comic: Schlossoper Waldegg glänzt mit verspielter Inszenierung
Comichaft, bunt und barock: Regisseurin Selina Girschweiler und der musikalische Leiter Andreas Reize verschmelzen die vermeintlichen Gegensätze. Dank einem dienlichen Kollektiv entsteht eine stimmige Inszenierung der Barockoper «Platée».

Im Hof von Schloss Waldegg gelingt den Verantwortlichen eine verspielte Inszenierung der Barockoper «Platée».

Auf Schloss Waldegg wird die Barockoper «Platée» von Jean-Philippe Rameau aufgeführt. Schade wartet am Samstag, 12. August, bereits die Dernière, denn Regisseurin Selina Girschweiler gelingt eine humorvolle und bildstarke Inszenierung mit einem Kollektiv, dessen Einzelne stets dem Gesamten dienen.

Schlichter Bühnenbau für vielfältige Choreographie

Das beginnt schon beim schlichten Bühnenbau von Nathalie Himpel: Die Holzkonstruktion mit mehreren Ebenen bietet Choreographin Chantal Sieber den Platz, die Figuren rennen, springen oder sich winden zu lassen. In manchen Szenen spielt sie auch damit, die Schritte auf dem Holzboden hörbar zu machen.

Die Bewegungsästhetik knüpft oft an Formen des Streetdance an, scheut aber nicht davor zurück, damit zu brechen, sollte das eine Szene erfordern. So finden zum Beispiel eine Bolognese und ein Limbo Einzug in die Choreographie und auch «The Floss», ein dank Internethype berühmter Tanz, wird an einer Stelle zitiert. Dabei greifen die Bewegungen von Chor und Schauspielensemble nahtlos in jene von Tänzerin Selina Ponti und Tänzer Salim Ben Mamar, die beide passgenau und spannungsgeladen tanzen.

Verspielte Choreographie für farbige Kostüme

Die verspielte Choreographie geht einher mit den Kostümen, die ebenfalls von Nathalie Himpel stammen: Farbige Kleider mit überzeichneten Perücken reissen auf den ersten Blick eine Lücke zur barocken Musik. Verbunden mit den Bewegungen transportieren die Kostüme aber genau jene höfisch-übertriebene Schwülstigkeit, die den Charme der barocken Musik ausmacht.

Die Musik selbst hingegen ist gemäss historischer Aufführungspraxis originalgetreu: Das Orchester, das Cantus Firmus Consort, spielt auf Instrumenten alter Mensur. Der musikalische Leiter Andreas Reize formt das Cantus Firmus Consort zu einem gepflegten, einheitlichen Klangkörper und schöpft den wenigen dynamischen Spielraum aus, der unter freiem Himmel bleibt. Dabei setzen die Musikerinnen und Musiker die Interpretation von Dirigent Reize präzise um – eine hohe Kunst: Denn mit Instrumenten aus Holz und Gesangsstimmen – notabene noch fragilere Instrumente – unter freiem Himmel zu musizieren, das ist, als versuchte man auf einer Busfahrt ein Aquarell zu malen.

Auch im Schlosshof präzise intoniert

Keine einfache Aufgabe, unter diesen Umständen genau zu intonieren. Orchester und Chor gelingt das aber – wie auch den Hauptdarstellerinnen und Hauptdarstellern. Sie sind sich auch nicht zu schade, stellenweise auf stimmliche Präzision zu verzichten, um ihre Rolle zu dramatisieren, was die schrille Inszenierung nur stützt.

Während der Gesangspassagen nimmt sich das Orchester zurück, sodass das Geschehen auf der Bühne im Vordergrund steht. Das, gepaart mit der klaren Aussprache der Sängerinnen und Sänger, macht es möglich, das Libretto auch im Schlosshof zu verstehen.

Ensemble mit Fingerspitzengefühl

So gelingt es den Verantwortlichen, aus Musik, Schauspiel, Tanz, Bühnenbild und Kostümen ein stimmiges Ganzes zu formen: comichaft, bunt und barock – ein neues Gewand für «Platée». Das Ensemble harmoniert: Die Figuren sind glaubhaft, was in einer solch verspielten Inszenierung besonderes Fingerspitzengefühl erfordert, drifft sie doch manchmal an der Grenze zur Posse, stolpert aber nie darüber.

Bemerkenswert ist ausserdem, dass es allen Beteiligten gelungen ist, über die bisherigen Vorstellungen sowohl eine besondere Spielfreude wie innere Spannung aufrechtzuerhalten – ein Kraftakt. Ein aufwendiges Requisit gönnt sich Girschweiler dann doch: Zum Schluss lässt sie Platée in einem Cabriolet vom Schlosshof fahren – ein wirkungsmächtiges Finale einer konsequenten Inszenierung.

Franz Beidler, Solothurner-Zeitung, 11. August 2023